

Slowenien

Damjan Lajh / Alenka Krašovec

Im zweiten Jahr der Vollmitgliedschaft Sloweniens in der Europäischen Union konzentrierten sich die meisten slowenischen Europaaktivitäten auf die weitere Vorbereitung der Übernahme der EU-Präsidentschaft im Jahr 2008, die Vorbereitung auf die Euro-Einführung im eigenen Land und die Anpassung und Umsetzung der Lissabon-Agenda.

Vorbereitung auf die EU-Präsidentschaft 2008

Im Juli 2005 begann die slowenische Regierung mit den Vorbereitungen der slowenischen EU-Präsidentschaft. Schon zuvor hatte sie die Zentrale Arbeitsgruppe für die EU-Präsidentschaft eingesetzt. Sie steht unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Janez Jansa und umfasst weitere vier Mitglieder, und zwar den Finanzminister, den Außenminister, den Minister für öffentliche Verwaltung und den Staatssekretär für europäische Angelegenheiten. Hauptsächlich wurde sie eingerichtet, um über ein politisches Gremium zu verfügen, das die großen Linien der slowenischen Präsidentschaft strukturieren kann. Zusätzlich wurde deswegen für das konkrete Management die Operative Gruppe zur Vorbereitung und Übernahme der EU-Präsidentschaft ins Leben gerufen. Den Vorsitz hat hier der Staatssekretär für europäische Angelegenheiten inne. Gemäß des Budgetplans hat Slowenien für seine Präsidentschaft 13,7 Mrd. Tolar bereitgestellt.¹

Slowenien führt den Euro ein

Im März 2006 begann Slowenien damit, die Preise für Waren und Dienstleistungen in beiden Währungen auszuzeichnen. Auf diese Weise sollen sich die Verbraucher an die neue Währung gewöhnen. Darüber hinaus soll damit auch ungerechtfertigten Preiserhöhungen und damit der Inflation vorgebeugt werden.

Die im Mai 2006 veröffentlichten Berichte der Europäischen Kommission und der Europäischen Zentralbank bescheinigten Slowenien die Erfüllung der Konvergenzkriterien. Auf dieser Grundlage legte die Europäische Kommission am 28. Juni 2006 fest, dass zum 1. Januar 2007 der Euro den slowenischen Tolar ersetzen wird. Als Kurs wurde 239,64 Tolar für einen Euro festgesetzt. Mit diesem Kurs hat sich der Tolar bereits dem Europäischen Währungskursmechanismus II (WKM II) im Jahr 2004 angeschlossen und war seitdem immer nahe an dieser Marke gehandelt worden. Die Entscheidung über den Wechselkurs wurde von den Finanzministern der Eurogruppe zusammen mit Slowenien auf der Ecofin-Ratstagung am 11. Juli 2006 getroffen. Der Europäische Rat am 15./16. Juni 2006 hatte bereits formell Slowenien in die Eurozone aufgenommen. Nach zwei Jahren im WKM II wird damit der Euro am 1. Januar 2007 zur offiziellen slowenischen Währung. Laut Ministerpräsident Janez Jansa ist die Aufnahme Sloweniens in die Eurozone ein Beweis für die Vitalität des europäischen Integrationsprozesses.

¹ Übersetzt aus dem Englischen von Mariano Barbato.
1 Euro entspricht 239,46 Tolar.

Der Lissabon-Prozess in Slowenien

Die slowenische Regierung unternahm große Anstrengungen bei der Anpassung der Lissabon-Agenda an die slowenischen Verhältnisse. Darunter fiel die Entscheidung der slowenischen Regierung, die slowenische Entwicklungsstrategie den neuen Gegebenheiten anzupassen. Im Juli 2005 wurde ein Dokument mit dem Titel „Entwicklungsstrategie Sloweniens“ beschlossen, das im Kern Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung und die Integration der verschiedenen Entwicklungsanstrengungen betont. Konkret stellt das Strategiepapier unter den Zielsetzungen für die Entwicklung Sloweniens fünf Prioritäten heraus: 1. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und schnelleres Wirtschaftswachstum, 2. Effektivitätssteigerung bei Generierung, Austausch und Anwendung von wirtschaftlichem Know-how, insbesondere zur Schaffung hochqualifizierter Arbeitsplätze, 3. Schlanker Staat, 4. Modernisierung des Sozialstaats und Erhöhung des Beschäftigungsgrads, 5. Maßnahmen für nachhaltiges Wachstum. Der Zeitrahmen des Papiers umfasst die erste Dekade der Vollmitgliedschaft Sloweniens in der EU, einschließlich des Jahres 2013.

Um die Umsetzung der Entwicklungsstrategie Sloweniens und folglich auch der Lissabon-Agenda zu unterstützen, wurde im April 2006 ein Abkommen mit dem Titel „Partnerschaft für Entwicklung“ unterzeichnet. Dieses Partnerschaftsabkommen unterschrieben alle im Parlament vertretenen Parteien, einschließlich der zwei Vertreter nationaler Minderheiten; nur die größte Oppositionspartei, die Liberale Demokratie Sloweniens, blieb dem Abkommen fern. Das Partnerschaftsabkommen soll den Rahmen für die Zusammenarbeit bei der Umsetzung zentraler Gesetzesvorhaben zu den Wirtschafts- und Sozialreformen darstellen.

Parlament und Bürger

2005 nahm die Tätigkeit des Europaausschusses des slowenischen Parlaments wieder zu. In diesem Zeitraum diskutierte der Ausschuss Vorlagen der Regierung (so genannte ‚U-Angelegenheiten‘), beobachtete die Arbeit des Rats der EU und diskutierte dabei mögliche Standpunkte der Regierungsvertreter (so genannte ‚S-Angelegenheiten‘). Dennoch muss an dieser Stelle betont werden, dass die Beziehungen zwischen Parlament und Regierung eher unterentwickelt sind.

Die slowenischen Bürger gewöhnen sich allmählich an das Leben in der EU. Laut Eurobarometer kennen sich die Slowenen gut mit europäischen Fragen aus und stehen allen Integrationsprojekten positiv gegenüber, wobei die meisten Projekte sogar auf die Unterstützung von drei Vierteln der Bevölkerung zählen können. In den letzten sechs Monaten ist die Unterstützung für den Euro und die EU-Institutionen, vor allem für die Europäische Kommission, weiter gewachsen. Ginge es nach den Slowenen, sollte die EU mehr Verantwortung bei der Bekämpfung des Terrorismus, bei Forschung und Entwicklung und in der Verteidigungspolitik übernehmen. Nur im Bereich von Renten, Steuern, Sozial- und Krankenversicherungen würden die Slowenen einen Kompetenztransfer nicht unbedingt gerne sehen.

Weiterführende Literatur

Strategija razvoja Slovenije [Entwicklungsstrategie Sloweniens]. Urad Republike Slovenije za makroekonomske analize in razvoj. Ljubljana, Juli 2005.

Fink-Hafner, Danica/Alenka Krasovec: Is Consultation Everything? The Influence of Interest Groups on Parliamentary Working Bodies in Slovenia. *Sociologicky asopis*, 41(3/2005), S. 401-421.